

den der König, als er die LC. in Auftrag gab, dem Autor Theodulf als Direktive anempfahlen hätte. Dieser Grundgedanke ist das erste Gebot: *dominum deum tuum adorabis et illi soli servies* — in der Auslegung: ein *adorare* gibt es ausschließlich vor Gott, an dieser Begriffsbestimmung ist nichts zu deuteln oder abzuspalten. Mit dieser Direktive hätte Karl seinem Beauftragten insofern eine Schwierigkeit geschaffen, als die Vulgata, um in der Sprache der LC. zu reden, auch ein *adorare salutationis officio* kennt, vgl. oben S. 264 f. Damit mußte Theodulf wohl oder übel fertig werden. Sonst aber hat er den Auftrag (wenn anders unsre Vermutung zutrifft) treulich erfüllt; denn die Lehre, daß allein Gott zu adorieren sei, durchzieht als tragende Kraft in zahllosen Varianten das gesamte Opus Caroli (vgl. oben S. 263 Anm. 2).

Zum Streitgegenstand der LC. — II: die Bilder.

Die griechische Alternative lautete: Bildersturz oder Bilderanbetung. Den fränkischen Mittelstandpunkt präzisiert die Praefatio der LC. (bes. 5 27 f.), die im Originalkodex fehlt, zu der demnach Marginalien nicht erhalten sind. Doch deuten in die gleiche Richtung:

I 17 *catholice*? (41 2; verstümmelt): Das Kapitel handelt als Ganzes von mosaïschen Vorschriften zur Priesterkleidung, die die Nikäner sich zunutze gemacht hatten. Dabei werden vorübergehend die Griechen in Ausdrücken, die auch die Praefatio bringt (40 40—41 1, cf. 4 28, 3 6, 13—14), mit den Pharisäern verglichen, und hier heißt es dann: 'Die Bilder, die man gut zum Kirchenschmuck aufgestellt hatte, beten sie schlecht auf töricht-unnützen Synoden an und drängen gar andre, sie anzubeten.' Die Note ist insofern merkwürdig, als der Satz nichts Neues bietet, sondern allein und eigentlich nebenbei den Grundgedanken der Vorrede in Erinnerung bringt (vgl. bes. 3 10—12, 16—17); aber eben darum ist sie für uns wertvoll. Schon öfter haben wir beobachtet, daß Noten ohne viel Rücksicht auf den Zusammenhang des Kapitels Einzelsätze herausheben, die keineswegs neu zu sein brauchen, und grade das spricht immer wieder für Karl d. Gr. als Urheber. So wird hier inmitten kleiner Einzelpolemik die fränkische Grundstellung durch das gewichtige *catholice* (vgl. oben S. 266 Anm. 1) in den Vordergrund gerückt: gut ist das Aufstellen, schlecht das Anbeten von Bildern, töricht-unnütz das nikänische Konzil.